Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

139504

139504 1/6/54

690

139504

03005185h

# Leben des Heiligen
# ISIDORI
eines
# Ackers-Mann
## Zu Madritt in Castilien / beschrieben von R.P. Maximiliano Raisler Soc. JEsu Ss. Theolog. & Ss. Canonum Doctore.

Auf den 15. May.

OBschon in gantz *Hispanien*, absonderlich in der Königlichen Residentz-Stadt *Madritt* der Heil. Bauers-Mann *Isidorus* sehr bekant / und er sein heiliges Leben schon geendet / wie glaubwürdig in den Niderländischen heiligen Geschichten auf schon benenten Tag dargethan wird / in dem zwölften Jahr hundert / also schon zu *P. Ribadeneira* Zeiten die Andacht deß Volcks gegen

A ihm

Ljubljana
M 230/1956

ihm sehr groß / hat nichts destoweniger besagter Schrift-Steller seiner nie gedencket in seinem gantzen Werck / wie ebenfahls sein teutscher Uebersetzer gethan; daß er also aus den fünff so berühmten Heiligen / welche *Gregorius* der 15. in dem Jahr 1622. den 12. Mertzen mit gröster Freud deß gantzen Cat olischen *Europa* der heiligen Zahl einverleibt / uns allein ig übergebliben sein r in dem Zusatz lobwürdigst zu gedencken / ob er schon dem Alter nach allen hätte sollen vorgezogen werden; indeme er wie gesagt / in dem zwölften Jahrhundert / oder wohl etwann auch noch früher / gelebt; die gesambte vier übrige seine Gesellen aber erst das sechzehente Jahrhundert mit ihrer Heiligkeit geziehret / und ihr Leben beschlossen; nemblich der heilige *Franciscus Xaverius* im Jahr 1552. der heilige *Ignatius Loyola*, 1556. die heilige Jungfrau *Theresia* 1581. der heilige *Philippus Nerius*, 1591. Dessen Ursach / weiß ich kein andere zu geben / als weilen die Leben jetzt besagter vier Heiligen zeitlich / bald nach ihren

ren Absterben beschrieben worden; und also bey so frischer Gedächtnus dessen / was sie im Leben verrichtet / oder gelitten den Schrifft Stellern vieles an die Hand gegeben worden von ihnen zu erzehlen: wie dann in der That aller vier diser Heiligen / Catholischer Kirche so nutzlich / als ersprießliche Werck / und Tugenden gantze grosse Bücher angefüllet; entgegen der heilige *Isidorus* nach seinem Leben vile Jahr gantz unbekant / und unter der Erden verscharret gebliben; hernach erst was weniges / was von ihme in der Menschen Gedächtnus aufbehalten worden / zu Papier gebracht / und denen Nachkömmlingen mitgetheilt / nit genugsam zu seyn scheinte ihne vor der Welt glorwürdig zu machen. Wie aber deme / was bey Lebs-Zeiten deß dem Ansehen nach verächtlichen Manns viler Meldung nit würdig zu seyn erachtet hätte können werden / hat doch Göttliche Gütte solches hernach mit so vilen / und herrlichen Wunder-Zeichen ersetzt / und mit disen genugsam zu erkennen geben / wie in ho-

hem Staffel der Gnaden bey Ihro diser der Welt Urtheil nach unachtsame Maß stehe / und wie sie ihn auch von den Menschen / und seiner Kirche wölle geehret / und geschätzt sehen. Disem dann nach Vermögen mitzuwürcken / wöllen wir hie in disem Zusatz von dem heiligen *Isidoro* beybringen / was von ihme bey Lebs-Zeiten gewürcket / so vil aus bewährten Geschicht-Schreibern bekant / und in den so oft belobten *Actis Belgicis*, dritten Theil Monaths May von 512. bis 550. zu lesen / mit dem Vorbehalt / deßgleichen wie wir die grosse Wunder / mit denen er so berühmt worden nicht völlig umgehen wöllen / alsofelbige alle / vorgenommener Kürtze halber auch aus andern trüftigen Ursachen / nie einführen wöllen. Wer ein mehrers verlangt / kan an eben berührter Stell seinem lobsamen Fürwitz ein Genügen schaffen.

Um das Jahr dañ 1130. ohngefehr hat GOtt die hernach in gantzer Welt so benambste Stadt *Madritt* in Alt-Castilien mit der Geburt eines einfältigen

ge-

geringen Bauers-Mann beglücken / und ihr solche Ehr wöllen zuwachsen lassen: daß gegen diser vor- und bey jenigen/ die die Sachen nit nach äusserlichen Schein/ sondern nach wahren innerlichen Werth zu schätzen wissen / gering zu halten/daß in ihr schon so lange Zeithero die Catholische/und so mächtige Könige in Hispanien ihr schier beständigen Wohnsitz nemen wöllen. In heiliger Tauff ist ihme der Namen *Isidorus* zu Gedächtnus/ glaube ich/ jenes grossen heiligen Vorstehers *Isidori* in eben diesem Königreich beygelegt worden. Er hat gar bald erzeigt/ was hoher Verstand ihme beywohne / und was verwunderlichen Lehrmeister er gehabt/ indeme er das jenige/ was dises Stands-Personen sonst vor allen suchen / seiner Begierden / und Liebe unwürdig geschätzt; das Zeitliche mehrer nit / als in so weit / ihme lassen angelegen seyn / daß es ihme ein Mittel wäre sich dem Dienst dessen zu ergeben / dessen er/ wie er von Natur ware / also von Hertzen / und freyer Wahl zu seyn verlangte. Also

lage er die meiste Stunden deß Tags / und Nachts dem heiligen Gebett ob / und schenckte absonderlich die frühe Morgens-Zeit / die andere seines gleichens zu ihrer Hand-Arbeit am tauglichsten halten / der Besuchung verschiedener Kirchen / und GOtts-Häuser / in denen er mehr Stunden zubrachte nicht allein nit mit Verdruß / sondern mit Ergötzlichkeit seines Gemüths / also gnugsam lehrend / er verstehe gantz wohl mit wem / und wie er in so langen Gespräch zu handlen.

Von so beständig / und versammleten Gebett wendete er sich zu seiner Hand-Arbeit; welche dann ihme wegen Göttlichen Seegens / und seines sondern Fleisses so wohl gelingte / daß er nit allein ihme / sondern auch andern Leuthen ihr Nothdurft schaffen könte. Ja nit allein den Menschē / sondern ebenmässig denen lieben Vögelein deß Lufts. Dahero er einst bey zimlich harter Winters-Zeit / da die Erden mit Schnee bedeckt / denen armen Vögelein ihre Nahrung versagte / den Sack Trayd

den

den er in die Mühle zu tragen vorhabens / aus Mitleyden gegen diſe arme Thierlein und Geſchöpff Gottes eröffnet ihnen ſo vil Korn vorgeworffen / daß ſie ihren Hunger davon zu genügen ſtillen können : darzu er auch ſeines Sohns Hilff ſich bedienet. Diſe nit leicht erfahrne Gutthätigkeit erſahe ein anderer gleichen Stands mit ihme / der ſich nit enthalten können / diſes unnutze Verſchwenden ihme vorzurupffen / und ihne als ein Einfältigen / ja Torrechten zu halten / der das liebe Trayd nit beſſer zu ſchätzen / und zu brauchen wuſte. Es hat aber gleich *Iſidori* Weißheit den Sack / aus deme er das Trayd denen Täublein vorgeworffen / zu erkennen geben / und ſeinen Handel verfochten : dann als er in der Mühle ſeinen Sack wider eröffnet / hat er wohl vermerckt / daß ihme das wenigſte / was er vorhero darinnen gehabt / abgehe ; ja es auch in der Mühl das Trayd alſo wohl ausgeben / daß ſie mercklich mehr Mehl nach Hauß getragen / als ſonſten ihre Säcklein hätten geben können. Ware alſo diſes kei-

ne Verschwenderey; weilen zweifels-ohne *Isidorus* nit so fast diſe Lieb den guten Täublein/ als ihrem Herrn hat erweiſen wollen; also auch so reichliche Vergeltung gar wohl verdienet.

Ein anders Beyſpihl der mit *Isidori* würckenden Fürſichtigkeit GOttes/ hat ſich in folgendem ſehen laſſen. Weilen der fromme Ackers-Mann täglich ſo ſpat an die Arbeit kamme/ nahmen ſeine Beneyder die Gelegenheit ihne bey ſeiner Herrſchafft anzuklagen/ dero er die Aecker anbauete unter gewiſſen verdingten Lohn. Sie ſagten; *Isidorus* ſeye ein untreuer Diener/ als der um die Arbeit weniger Stund nit weniger Belohnung einnehme/ als andere/ welche den gantzen Tag mit ihren Schweiß/ mehr als mit der Beſſerung ihre Aecker fruchtbar machen. Es werde der Herr alſo recht thun/ wann er an ſtatt eines ſo faulen Andächtlers ſeinen Acker anzubauen einen andern überlaſſen werde. Solle diſes ihr Anbringen nit in ungut auffnehmen/ als zu deme ſie anders nichts bewegt/ als ihme vor Schaden zu ſeyn/ damit nit

alsdann erster sich zu beklagen habe / wann der Sach nicht mehr zu helffen. Da nun auf solches klagen der Herr ein wenig nachgefragt / hat er in der That befunden / daß deme also / und *Isidorus* mehr seiner Andacht pflege / als dem Acker-Bau abwarte. Ab deme er sich nit wenig erzörnet / *Isidorum* gesucht / und ihme solche untreue Fahrlässigkeit der Schärffe nach vorgehalten / anbey dem Zorn den Zigel so weit gelassen / daß er sich nit enthalten den guten *Isidorum* mit so anzügigen Worten anzufahren / und mit solchen Titlen zu beehren / dergleichen sich auch einen getreuen aufrichtigen Diener gar nit reimeten. Der heilige Mann höret alles mit Gedult an / und nachdeme der Herr seine Hitz nun wol gekühlet / gibt er mit unverwirrtem Gesicht / und Gemüth auf solche Weiß antwort: Mein Herr / ich erkenne leicht / wer mir solche Lauge gegossen. Ich gestehe ihnen aber gantz offenhertzig; daß ich ihnen also dienen wöll / daß ich darbey mei-

nem GOtt / und HErrn / und seinen Heiligen das ihre vorderist zu vollziehen gantz unveränderlich entschlossen. Sie werden aber erfahren / daß ihnen dardurch an dem Ihrigen nichts entgehe. Ob ich etwas versaume / und sie verkürtze / lasset sich ehender nit Urtheilen / als wann es Zeit ist zu dem Schnitt. Wann alsdann der von mir gebaute Acker nit weniger Frucht in die Scheure lifferet / als eines jedwedern / der in diser Gegend noch Arbeit / noch Schweiß spahret / so wird ja mein Herr ferner sich nit zu beschweren haben. Zu disem aber verbinde ich mich / und wann zu besagter Zeit kleiner / oder grosser Mangel / und Abgang sich ereignen wird / will ich alsdan alles / was verständige / und erfahr-

fahrne Urtheilen werden / meinem Herrn von dem Meinigen bis auf das geringste ersetzen / und ihn völlig schadloß halten.

So vernünftige Antwort / und billicher Antrag haben den Herrn völlig besänftiget / der dann seine vorige Weiß zu reden / in gantz glimpflige verändert / *Isidoro* gesagt: er solle in GOttes Namen nach seiner Gewohnheit in verdingter Arbeit fortfahren; er werde mit disem / was er ihme zugesagt / wohl zu friden seyn; er konte ihme selbst doch nit gar allen zweiffel benemmen / obwohl *Isidorus* disem seinem Versprechen nachkommen werde? also fasset er den Entschluß mit eygnen Augen zu sehen / wie spat dann *Isidorus* an die Arbeit kõme? machet sich an ein gewissem Tag in aller frühe auf / gehet hinaus auf den Acker; haltet sich an verborgnem Ort auf / an deme er wohl alles sehen konte / aber nit gesehen werden. Es giengen dann nun einige Stunde deß Tags vorüber / und

wol-

wolte sich kein *Isidorus* sehen lassen; bis entlich wohl spat er daher kommen/und in GOttes Namen der Arbeit einen anfang gemacht. Im Angesicht dessen steigte dem Herrn der Grimme sehr hestig auf; will schon hingehen *Isidoro* seiner Saumselig- und Trägheit halber einen wohlgemässenen Verweiß zu geben. Weilen aber der menschen Hertz in GOttes Hand/ hat sich geschwind etwas ereignet / welches disen Herrn zu andern Gedancken vermöcht. Da er auf dem Weeg *Isidoro* also scharff zuzureden/ wendet er seine Augen ein wenig auf dem Acker herum/und sihet daß neben seinem *Isidoro* geführten Pflug / noch zwey andere mit schneeweissen Ochsen gleiche Arbeit verrichteten. Es ware ihm bekant/ daß *Isidorus* mehr / als ein Pflug nit hatte; woher dann/ sagte er bey sich/ die andere zween? von diser Sach/ die ihme so unerwarthet / rechten Bericht einzunemmen / gehet er geraden Weegs *Isidoro* zu/ von ihme zu erforschen/woher er andere zween Pflug bestellet? es streitteten bey ihme die Gedancken/und

wu-

wuste nit/was er zu urtheilen: sihet auch in dem hingehen ein wenig zuruck / kan aber keinen andern mehr / als *Isidorum* auf dem Acker erblicken; welches ihn dann noch mehr bestürtzt/ so daß er verwunderung/ und zugleich freudenvoll zu *Isidoro* sich nahend/ jetzt nit/ wie er zuvor gesinnet / ihme seine Verweilung in dem Bau vorwirfft/ sondern mit ganz gelinden/ und freundlichen Worten/und Angesicht befraget: sage mir / mein Mann GOttes / wovor ich dich in Wahrheit nunmehr ansihe / was waren wohl diß vor Ochsen/ und Ackers-Leuth/ welche ich vor kleiner Zeit mit dir gesehen meinen Acker umzukehren? wem sprichst du an/daß er dir verhilflich seye/damit das/ was morgens Fruhe versaumt worden/ wider eingebracht werde? *Isidorus* in seinem Gewissen ganz sicher / gibt unverholen Antwort: mein Herr/ich sage euch vor GOtt/deme ich nach Vermögen diene/ daß ich keine andere Gehülffen in dem Acker-Bau noch beruffen/noch gesehen. Meinen GOtt ruffe ich allein in der Frühe an/er wolle den gantzen Tag hindurch

mein

mein Helffer seyn / und meine Arbeit seegnen; diser / wann jemand / ist derjenige / der mir beystehet / um keinen andern weiß ich nichts. Solche Wort haben dem Herrn das innerliste berührt / der dann sehr bereut / daß er sich wider so grossen GOttes-Freund verhetzen lassen / und ihm so scharff zu verfahren sich nit gescheuet: nun erkenne ich die Falschheit / sagte er / diser Schmeichler / und Ohren-Blaser: mir ist leyd / daß ich mich von ihnen wider euch / O mein Mann Gottes / aufbringen lassen. Halte alles / was sie mir wider euch vorgebracht / für Unwarheit / und Betrug: euch aber bestelle ich hiemit über alles / was auf disem Feld mein ist: schaltet ihr darmit / und waltet / nach euerem Belieben: ich verlasse mich in allem auf euere From- und Redlichkeit / bey der ich reichen GOttes Seegen hoffe. Beurlaubet sich anbey von *Isidoro*, und unterlasset nit alles / was sich mit ihme zugetragen / seinen Befreundten / und Nachbaren zu erzellen. Dahero geschehen / daß diſe Wunder-Geschicht in frischer

Ge-

Gedächtnuß bey den Nachkömmlingen verbliben.

Gleiche Sorg GOttes für seinem *Isidorum* ist auch auß folgender Begebenheit abzunemmen gewesen. Er verrichtete an einem Feyertag in dem Sommer um neun Uhr in der Fruhe/ in der heiligen *Mariæ Magdalenæ* Kirche sein Gebett: da lauffen ellends seine Jungen daher/ sorgfältig schreyend: Vatter *Isidore*, lauffet/ doch geschwind/ dann ein Wolff einen eurer Thieren nachsetzt: und wañ ihr solches nit errettet/ ist es um solches geschehē. Auf diſes sagt der Gottes Mañ anders nichts/ als: gehet hin in dem Friden/ meine Söhn/ der Will GOttes geschehe. Nachdeme er aber seiner Andacht ein gnügen gethan/ gehet er gleichwohl zu sehen/ wie es um sein Thier stehe/ da fande er den Wolff todt zu Boden ligen; sein Thier aber unverletzt neben den Wolff da stehen. Um diſe Gutthat/ GOtt ohne verzug Danck zu erstatten/ gehet er sogleich widerum voriger Kirchen zu/ wirffet sich auf seine Knyhe nider/ und danckt GOtt/ der über den

Men-

Menschen / und sein Vieh / sorg tragt / und sie von dem Untergang erlediget. Hiemit ist *Isidoro* sein Beständigkeit im Gebett / und Vertrauen zu GOtt vergolten worden.

In folgender Geschicht hat er erfahren / was vor ein Belieben der Höchste trage ab dem aufrichtigen Verlangen dem bedürftigen Neben-Menschen beyzuspringen. Es hatte *Isidorus* an einen Sonn-Abend alles / was er in seiner Kuchen von Vorrath hatte / unter die Armen außgespendet. Da stellet sich aber eine gantz armselige Person bey ihme / und bittet inniglich um ein Allmosen: Es wuste *Isidorus*, daß er einmahl in seinen Druchen / und Geschiren nichts mehr habe: sagt doch auß Begierd diser bedürftigen Person hilff zu reichen / zu seiner Hauß-Frau: gehe doch hin / und sihe / ob dann gar nichts mehr in unserer Behaltnus übrig / daß wir diser so elenden Person geben können. Dise gehet gehorsam hin / zu zeigen / daß einmahl / wie sie wohl wuste / nit das geringste mehr übrig. Auß sonderbahrer Schickung GOttes

tes aber befindet sie / daß die Druchen noch voller Eß-Waaren; ob so unverhoffter Begebenheit entsetzet sich die ihrem Mann in Frommkeit gantz ähnliche Hauß-Mutter; schweigt doch darzu still / daß sie so gar den Mann nichts darvon offenbahret / wohl wissend / daß er aller eitlen Ehr abhold / und gibt besagter Person reichlich von denẽ Speisen / die sie gefunden / wo zuvor nichts ware. Hat doch hernach nicht unterlassen vertrauten Freunden / und gewissenhaften Personen dises Wunder zu erzehlen / durch welche die Erkanntnuß hernach auch zu deme gelangt / der dises schrifftlich der Nachwelt hinterlassen.

Dem jetzt erzehlten ist nit gar ungleich / was folget. Der Gottselige Mann ware in eine gewisse Bruderschafft einverleibt / deren Mitglieder einig beschlossen ein allgemeines Mahlzeitlein für alle Mit-Brüder anzustellen / zu bestimter Zeit fanden sich alle ein / außgenommen unser *Isidorus*, der ihme mit Betten noch nit genugsamen

Hunger gesamlet hatte. Endlich doch kommt er auch daher / und damit er nit ohne Auffwarther bey so ehrlicher Versammlung erscheinte / führet er alle Bettler die er vor dem Hauß angetroffen / mit sich hinein. Der jenige so bestellet / einem jeden seinen gebührenden Theil zu geben / dises sehend sagt zu *Isidoro*: lieber Bruder / ihr kommt wohl mit disem eueren Ankang zu spat: aus deme was zubereitet ware ist nichts mehr übrig / als das wenige / was ich vor ench aufbehalten / für diſe andere ist einmahl nichts mehr vorhanden. *Isidorus* antwortet: wann es ihme beliebig / reiche er mir das jenige / was er vor mich zuruck behalten: es wird sich also vertheilen lassen / daß auch disen Bedürfftigen etwas zukomme. Da gehen dann die Diener hin / *Isidoro* seinen Theil zu bringen: aber mit Erstaunung sehen sie / daß die Geschier / in denen sie das wenige aufbehalten / gestrichen voll mit allerhand Fleisch-Speisen angefüllet: machen vor diſes mahl nit vil aus der Sach / sondern setzen mit Freuden / und

Trost

Trost *Isidoro*, und seinen Gästen so vil auf/ daß alle sich satt geessen; ja es ist so vil noch übrig gewesen/ daß auch andern Armen damit geholffen worden. Nachdeme also *Isidorus* mit den Seinigē so reichlich von GOtt gespeiset worden/ ist er ohne Verzug in seine gewöhnliche der Heil. *Mariæ Magdalenæ* Kirche gegangen alldorten um so ausserordentliche Gnad dem freygebigisten Vatter der Armen schuldigen/ und möglichen Danck zu erstatten: Alle übrige Mit-Brüder der Bruderschafft/ und welche immer zugegen waren/ haben auch augenscheinlich erkennet/wie liebreich/und gutthätig sich der grosse GOtt gegen deme/ der ihme so treulich diente/ und ihme zu lieb gegen anderen sich sehen liesse/ haben gleichfals in sich gehend/ und zu gleichem Eyfer in GOttes Dienst sich aufmunterend **nit** unterlassen GOtt zu loben/ und zu dancken/ wie nit weniger mit widerholter so wunderlicher Begebenheit/ Erzehlung **die** Kundschafft außgebreitet/ und also der außerlesnen *Isidori* Gottseligkeit mehr/ als genug same Zeugnus geleistet. Al-

Alſo erſchallete allgemach bey gan-
zer Nachbarſchafft der ſchöne Nach-
klang der Tugenden diſes ſo belobten
Dieners GOttes. Er aber nachdeme
er mit ſeiner Ehe-Gattin einen Sohn
in GOttes-Forcht auferzogen/ ſeinem
Stand gemäſſes Leben in allerhand
lobſamiſten Thaten beſtändig fortge-
ſetzt/ vermerckte wohl/ daß ſein End
herbey nahete/ und ihme der Herr/ de-
me mit ſolcher Aufrichtigkeit er gedie-
net hatte/ verdienten Lohn nach ſeiner
unendlichen Güte bezahlen wölle/ hat
derohalben nichts unterlaſſen/ was zu
glücklicher Abfahrt in ſo fernes/ aber
ſo erwünſchtes/ und mit allen Güteren
bereichtes Land dienlich ſeyn konte.
Hat vorderiſt ein richtiges Teſtament
aufgerichtet/ſein weniges Gütlein weiß-
lich ausgetheilet/ den Seinigen gantz
heilſame Ermahnungen hinterlaſſen/
die heiligſte Sacrament der Sterben-
den mit möglicher Vorbereitung em-
pfangen/ und auf ſeinem Bethlein/ von
einem Fieberlein verzehret/ mit reumü-
thigen Hertzen/ zuſamen geſchlagenen

Hän-

Händen / zugeschlossenen Augen seinen unbefleckten / dem Himmel gefälligen Geist seinem Schöpffer / und Heyland / deme er bey Leben sich gäntzlich aufgeopfferet hatte / aufgeben : gewißlich aus jenen einer / von welchen der weise Mann spricht *sap.* 10. der Herr hat den Gerechten durch sichere Weeg geführet / und hat ihme das Reich GOttes gewisen / hat ihme auch mitgetheilet die Wissenschafft der Heiligen / hat ihn ehrlich gemacht in seinen Arbeiten / und hat seine Mühewaltung vollendet.

Sein Leib ist dargelegt worden auf dem Freythoff der Kirchen deß heiligen *Andreæ*, in welcher sich gemeiniglich zu letzt hat aufgehalten / bis er sich zu seiner Arbeit erhebt. Allda ist er in die vierzig Jahr gelegen / ohne daß ihme schier einiger Mensch besuchete. Es ware diser Ort / da er lage / so nah an der Haubtmauer / daß wann die Kirche nur ein kleines erweiteret werden solte / solches

ches nicht geschehen konte/ daß nit das Grab mit in die Kirche eingeschlossen wurde; wie dann hernach geschehen/ und alldort ein Denckmahl aufgerichtet worden/wo der Heilige so lang geruhet. Es kan aber kaum gesagt werden/ daß er geruhet/ weilen das Wasser/ sonders zweiffel von der Tach-Rinne sich vilmahlen versammlete/ hernach aber durch die auf ihne geworffene Wasser-Tropffen bis auf dem Leib hinab rinnete. Dessen doch ungeachtet hat ihne Göttliche Fürsichtigkeit in diser Gelegenheit also zu bewahren gewust/ daß ihme nit allein/ kein Glid von dem übrigen Leib/ sondern auch nit ein Haar von seinem Haubt verlohren gangen.

Die Gelegenheit in Erfahrnus so grossen Wunders zu kommen ware dise. Nach verflossener so langer Zeit schon vermelter 40. Jahren/ ist der verstorbene *Isidorus* einem seiner Freunden bey Nacht erschienen; ihme angedeitet: daß es Göttlicher Willen seye/ daß er außgegraben/ und in die Kirche *S. Andreæ* übersetzt werde: er solle solches jenen

nen andeuten/denen Ambts halber ob-
lige solche Uberseʒung zu vollziehen.
Diser gute Freund ( wann er nit gar
jener ware / der ihm seinen Sohn auß
dem heiligen Tauff gehebt ; dann das
Wort *Compater*, dessen der Erzehler sich
gebraucht/ disen eigentlich anzeigt/doch
auch in gemeinem Gespräch jeden Be-
nachbartem / und guten Freund gege-
ben wird ) wohl wissend / wie schlecht
*Isidorus* bey Leben gewesen/villeicht auch
weilen er nit vor deme wolte angesehen
seyn / deme der Himmel geheime Sa-
chen offenbahrete/ hat es eine gute Sach
seyn lassen/ aber darzu still geschwigen:
Darum er mit schwärer Kranckheit
heimgesucht/ und nicht ehender darvon
erlediget/ bis besagte Uberseʒung voll-
zogen worden. Hat also dem Befehl
des Himmels nachzuleben der Heilige
einer anderen Person / und nemlich ei-
ner *Matron* von gutem Geschlecht/ und
Aufrichtigkeit / eben das anbefehlen
müssen/ was er dem Freund vorgetra-
gen hatte. Dise ohn so vil Nachden-
ckens / und eitler Forcht/eröffnet ihr

nach-

nachtliches Gesicht denen um *S. Andreæ* Kirche herum wohnenden. Dise theils noch sich erinnerend / was sie selbsten an *Isidoro* gesehen / andere / denen es von ältern erzehlet worden / haben sich leicht auf anbringen besagter *Matron* darzu bereden lassen / daß sie entschlossen / den so lang verscharten Leib außzugraben. Seynd auch würcklich zu solcher Erhebung geschritten / und mit höchster ihrer Freud / und Verwunderung befunden / daß besagter Leib ganz unversehrt / die Kleider nit vermoderet / sondern so gantz / als wann erst selbigen Tag der Leib damit bedeckt wäre worden / welche über das ein so lieblichen Geruch von sich gaben / als kein Rauchwerck geben kan. Haben der Ursachen jenen GOtt / der die bey der Welt geringe / und verachtete also ehrt / sie mit solchen wunderlichen Gnaden berühmt macht / mit höchster Andacht gelobt / und gebrisen; die gantze Gemeind aber / der so wol Edlen / als Unedlen besagtes so wunderlich Erhaltnes-Pfand in *S. Andreæ* Kirchen hinein getragen. Ein neues

Grab-

Grabmahl ihme aufgerichtet/ und nit fern von dem Altar der heiligen Apostelen/ also so geringen Mann gantz nahe bey den Fürsten der gantzen Welt beygelegt; bey welcher Übersetzung vil Wunder sich zugetragen: von welchen dises allein den Nachkömmlingen bekant worden/ daß solche GOtt gewürckt; wie vil aber/ und was vor eine Gattung das ist alles in Vergessenheit gestellet worden; weilen niemand ihme die Mühe genommen solche aufzuzeichnen. Welche Saumseligkeit doch hernach ersetzt worden/ und was sich von dem End deß zwölften Jahrhundert/ auch nachkommenden zugetragen/ mit desto gröfferem Fleiß beschrieben worden.

Eh wir nun einige von disen beybringen/ wöllen wir noch andere (die bey deß heiligen Leben sich zugetragen/ und in voriger Erzehlung übergangen/ von glaubwürdigen Zeugen aber/ die solche von ihren Vor-Eltern vernommen/ angegeben/ und von *Jacobo Bleda*, einem gelehrten Mann auß *S. Dominici*

Orden/ aufgezeichnrt worden / welche
gleichfals alles / was sich bey *Isidoro*
wohl seelig- als Heiligsprechung (doch
diſe endliche Vollziehung außgenom
men) mit sonderem Fleiß/ und Genau
igkeit bemercket/ und beschrieben) allhi
erzehlen. Erstlich dann/ ist die beständ
dige Sag/ daß als am einem gewissen
Tag den heiligen Mann sein Herr *Jo*
*annes de Vargas* auf dem Feld besuchte/
und in grosser Hitz einen trunck Wasser
verlangte/hat er ihne befragt; wo in der
Nähe ein solches zu finden; worauf ihr
me *Isidorus* mit der Hand ein Ort ge
wisen / darbey sagend: dort ist ein
Brunn: *Joannes* gienge dahin/fand
aber nichts als einen drucknen Felsen:
da er dann meinte es habe ihn *Isidorus*
geaffet/ und sich dessenthalben bey ihme
beklagte: nimt *Isidorus* seinen spitzigen
Stecken dessen er sich bey dem Ackern
gebrauchte/ und der heut neben seinem
Leib aufbehalten wird / schlagt mit
diſem auf den Felsen / und spricht:
allda hätten wir ein Wasser/wann

GOtt

GOtt wolte. Auf welche des heiligen Manns Wort ohne verzug ein hellfrisches/ und angenehmes Wasser hervor gequellet/ und *Joanni* von *Vargas* nit allein gedienet den Durst nach verlangen zu löschen/ sondern auch ihn in der guten Meinung/ und Hochschätzung/ in dero er schon damahl *Isidorum* hatte/ zu steiffen. Der Ort/ wo dises Wunder sich zugetragen/ ist ausser der Stadt *Madritt* jenseits des Flusses zwischen zweyen Bruggen/ über welche man nacher *Toledo*, und *Segovia* reiset: allwo zu ewiger des Wunders-Erinnerung die Kayserin *Isabella Caroli* deß fünfften Gemahlin/ und *Philippi* des anderten Frau Mutter ein Einsidlerey über den Brunnen machen lassen/ den man noch heutiges Tags/ den Brunnen des heiligen *Isidori* nennet/ noch jemahlen/ was immer sonst vor eine Drückne eingefallen/ zu lauffen nachgelassen/ außgenommen in dem Jahr 1575. da einige aus denen Mohren sich unterstanden solches Wasser zu verkauffen/ ja zu ihren GOttschänderischen aberglaubigen Wa-

schen/und Tauffen zu mißbrauchen: da ihnen aber von Obrigkeitlichen Gewalt solches verbotten/ und gäntzlichen abgestellet worden/hat das Wasser widerum/wie vorhero zu fliessen angefangen/ und fliesset bis auf heutigen Tag.

Gleichfals wird erzehlet/ daß an mehr anderen Orthen/ der heilige *Isidorus* entweder lauffende/ oder schöpf-Brunnen hervor gebracht/ auß denen absonderlich berühmt der zu *Caraquis*, als auß welchem geschöpftes Wasser unterschidlich heilsam ist. Es gestehet auch obenbemelter Schrift-Steller/ er habe ihn Ablesung alter Schriften starck gezweiflet/ ob nit diejenige/ so von disen Sachen gerichtlich verhöret worden/ aus einem Brunnen zween gemacht: aber nachdeme er alles abgelesen/ was so vilfältig von geschwornen Zeugen bey der Verhör außgesagt worden/ da sie ohne einigen Zweiffel von zween Brunnen geredet/ habe er seinen Zweiffel/ und halben Unglauben beyseits gesetzt/ damit ihme nit/ wie *Moysi* vor disem ergienge/ und daß entweder

Was-

Wasser müste das Wasser des Widersprechens genennet werden. Mehr andere Brunnen in der Stadt *Madritt* werden da erzehlet/ welche alle der Alten Aussag für Brunnen des heiligen *Isidori* außgibt. Wohl aber kan seyn/ daß einige darvon nit bey seinem Leben entstanden/ sondern erst nach dem Todt durch sein Vorbitt seyen erhalten worden: weilen gewiß/ daß mehrmahlen/ wann man Wasser gesucht/ und keines erfunden/ auf Anruffung deß Heiligen solches hernach sich eingestellet/ welches nit nur zu dem trincken/ und anderem natürlichen Gebrauch/ sondern auch die Kranckheiten zu heilen übernatürliche Kraft gehabt.

Ferner als einst dem Herrn des heiligen Bauers-Mann ein Pferd/ dessen er sich bediente/ waun er seine Felder zu besichtigen herum ritte/ gefallen/ und er solches *Isidoro* erzehlet/ ist diser dahin gangen/ wo das verreckte Pferd lage/ und solches nach kurzem Gebett/ seinem Herrn lebendig widerzugestellet. Dises Wunder ist in der Einsidlerey deß Hei-

li-

ligen gemahlet zu sehen gewesen/ eh solche eingerissen worden: doch ist dessen Gedächtnus bey den Inwohnern von ihren Eltern her unverruckt verbliben/ welche dann als eine alte ihnen hinterlassene Geschicht bey Gericht angegeben worden. Wie nit weniger/ daß *Isidorus* die eintzige/ und liebe Tochter seines Herrns durch sein Gebett/ nachdeme sie an schwärer Kranckheit verschieden/ wider lebendig den Eltern zugestellet.

Es wird auf dises auch erzehlet/ in dem Jahr 1208. da die Christliche König auß *Castilien*/ Arragonien/und Navarra denen Mohren eine Schlacht liefferen wolten/ und nit wusten/ wie sie an dem Feind gelegentlich kommen könten/ sey ein dem Ansehen nach gemeiner/und armer Mann daher kommen/ und ihnen den Weeg gewisen/ auf welchen sie gar kommentlich zu dem Feind gelangen können; dem sie dann auch gefolgt/ hertzhafft angegriffen/ und einen überauß herrlichen Sig über dise Barbaren erfochten haben. Nachdeme seye der

Kö-

König *Alphonſus* in *Caſtilien* nach *Madritt* kommen/ habe alldort den Leib des heiligen *Iſidori* verehret/ wohl beſichtiget/ auch befunden/ daß eben diſes ſchlechten Anſehens jener Bauer ſeye/ welcher den dreyen Königen den Weeg gezeigt/ und die gute Gelegenheit an die Hand gegeben/ den Mohriſchen Feinden ſo harten Streich beyzubringen/ welches auß diſem bekräftiget/ und beſtätet wird/ daß *Alphonſus* hernach ein Bildnuß deß Heiligen verfertigen laſſen/ die er mit Silber überzogen/ und auf den Altar ſtellen laſſen/ zu einem Gedenckzeichen/ daß er ſo groſſen Sigs merckli-chen Theil auch *Iſidoro* zuſchreibe. Ja es hat auch der heilige *Ferdinandus Alphonſi* Enckel aus ſeiner Tochter *Berengaria*, auf einrathen *Roderici Ximenij* Ertz-Biſchoffs zu *Toledo*, gleiche Bildnus verfertigen laſſen; weilen eben diſer Ertz-Biſchoff Perſöhnlich der Schlacht beygewohnet/ und wohl gewuſt/ weme ſo herrlichen Sig damahlen ſeye beygemeſſen worden. Diſe Auſſag iſt durch mehr geſchworne Zeugen be-

bestättiget / und von verschiedenen Schrifft-Stellern aufgezeichnet worden: daß also nit daran zu zweiflen scheinet / und dißfals *Danielis Papebrochij* Anmerckung nit viel zu beobachten.

Also seynd wir gleichsam unvermercker schon zu dem Ende gelangt / was nach dessen heiligen Todt / und seiner aus dem ungeachteten Grab-Erhebung sich zugetragen / welchem dann beyzufügen / daß bey solcher feyerlicher Begängnus alle Glocken der Stadt ohne einiges Menschen Zuthuung von selbsten erschallet: dahero erfolget / daß dem Mann Gottes / ohne rechtmässiger Obrigkeit befehl / insgemein der Namen heilig beygelegt worden / und er also von jederman / der heilige *Isidorus*, angefangen betitlet zu werden / darzu sie noch mehr veranlasset wurden / durch vile Wunder / welche sich begeben / da die Andächtige von der Erden deß alten Grabs etwas Staub genommen die schadhafte Glider damit geriben / und also erwünschte Gesundheit erlanget haben.

In

In dem Jahr 1238. unter der Regierung *Ferdinandi* deß Heiligen ware wegen allzugrosser Drückne schlechte/ oder gar keine Ernd zu hoffen: den Himmel dann zu erweichen/ haben sowohl Geistlich- als Weltliche entschlossen/ den Leib deß heiligen *Isidori* aus seinem Grab hervor zu nemmen/ und vor dem Altar deß heiligen *Andreæ* mit Ehrenbietigkeit zu stellen; welches dañ so vil gewürcket/ daß die Erden bald mit erwünschten Regen befeuchtet worden. Da aber der heilige Leib wider um in sein altes Ort getragen werden solte/ hat *Petrus Garzia* ein Priester etwas von den Haaren des Heiligen abgeschnitten/ mit gäntzlicher Meinung/ solche als ein Heiligthum in der Kirchen der seeligsten Mutter GOttes/ in dero er ein Pfriend hatte/ aufzubehalten. Nach spat vollendeten Gottes-Dienst/ und Heimstellung des heiligen Leibs/ weilen es schon zeit zu dem Nacht Essen/ hat ihn seine Mutter-Schwester ersucht/ diſes nit länger aufzuschieben. Er verweilte auch nit/ und wolte schon

zu Tisch sitzen; da kommt ihm aber ein solcher Frost / solches Zitteren / und Hertzklopfen an / samt einer Gewissens-Aengstigkeit / und Verwirung des Verstands / daß er an statt des Essens / zuruck gedenckend / was doch die Ursach so schneller Veränderung seyn möchte / bald erkennt; es könne solche nit anderstwo herrühren / als weilen er besagte Haar so gar ohne Aufsicht / und Ehr in das Fenster gesteckt / an statt selbige noch nüchter in die Kirchen zu tragen. Macht sich also / seinen Fehler bereuend / geschwind wider von dem Tisch auf / nimmt mit Forcht / und Zi-teren die Haar von dem Fenster hinweg / tragt sie mit Ehrerbietigkeit in unser lieben Frauen Kirche / legt sie in einem gar sauberen Täpflein auf dem Altar / damit sie künftighin allda aufbehalten wurden. So bald dises geschehen / ist der Priester wieder ganz munter / und wohlgetröst nach Hauß gangen / und mit übrigen seinen Haußgenossen das Nachtmahl mit Freuden eingenommen; wie er selbsten erzehlet / und dem Ge-

schicht-Schreiber in die Feder angegeben hat.

Nach mehr Jahren / und nemlich 1252. ist mehrmahlen ein solche Drückne / und stets währende Sommer-Hitz eingefallen / daß jederman grosse Sorg truge / es werde GOtt mit grosser Theuerung / und Hunger das Land heimsuchen. Dahero alle schier an nichts anderes gedencket / als wie sie den gerechten GOttes Zorn besänfftigen möchten / daß doch endlich die vom ersten May bis in den Herbstmonat anhaltende Dürre möchte in ein fruchtbares Regen-Wetter verändert werden. Was immer in selbiger Gegend wohnete / lauffte herbey / und suchten bald bey disem / bald bey jenem Heiligen Hülff / und vereinigten ihr Gebett mit vilem Allmosen / welches sie unter die Armen außtheilten. Da sie nun nach anderen Kirchen auch in die Kirche *S. Andreæ*, in dero der heilige GOttes Mann ruhete / kommen / ist selbige Nacht *Isidorus* einem Gottseeligen gantz glaubwürdigen Mann aus *S. Francisci*-Orden erschinen /

nen/ sprechend (sie seyn gar recht daran) sollen nur mit ihren Betten ferner anhalten/ der gütige GOtt/ der allem Fleisch seine Nahrung verschaffet/ werde nit ermanglen/ sie zu tröstẽ/ und mit ganz fruchtbahren Regen die außgedörte Felder nach gnügen zu erweichen: wie dann nach 15. Tagen erfolgt/ und als der Geistliche die ihme geschehene Offenbarung kund gemacht/ hat niemand gezweiflet/ daß sie nit solche Gutthat der Fürbitt deß heiligen *Isidori* zuzuschreiben hätten; weilen eben darum ihn GOtt geschickt/ solche vorhinein außzusagen.

Ware also hinführan in dergleichen Begebenheiten die gemeine Zuversicht zu dem heiligen *Isidoro*, der in der That auch öffter/ das jenige zuwegen gebracht/ um das er ersucht worden. Es erzehlen die danckbare *Madritter* solche ihnen geleistete Hülff vilen/ welche zu ihnen kommen. Unter anderen als der König *Ferdinandus* einen gewissen aus einer Hoff-Cammer nacher *Madritt* abgesandt/ alldorten gewisse Steuer in dem

dem Christ-Monat einzutreiben / hat er auch ein langes / und vilis von der Heiligkeit / und Macht *Isidori* bey GOtt allerhand Gnaden zu erlangen / vernommen. Aber diser Mann / gewohnt alles nach dem äusserlichen Schein zu urtheilen / wolte den *Madrittern* nichts aus ihres Baurs-Mann Heiligkeit / und folgbare Krafft Wunder zu würcken / geben lassen: sprechend: wann sie von eines Königs Sohn / oder anderen hohen Stands-Person dergleichen außgeben wolten / könte er ihnen endlich glauben beymessen: aber solche Sachen von einem groben / einfältigen Ackers-Mann glauben / könne er seinem Verstand nicht zumuthen. Auf dises hin begibt er sich mit anderen des Hauses / indeme er bewürtet ward / in die nächtliche Ruhe: welche in dem alle andere süssiglich genossen / ware disem Hof-Herrn ach / und wehe: konte kaum ein Aug zuthun wenigsten des geringsten Schlaffs geniessen / so / daß er endlich gezwungen wurde seine Diener / und andere in dem Hauß mit un-

gestimmen Schreyen auffzuwecken/und um Beystand zu ersuchen. Ist ihm auch bald zu Sinn kommen: es müsse diſe Veränderung und häfftiger Schmertzen aus keiner anderen Quell entstanden seyn/ als weilen er so unbesonnen wider den Diener/ und Freund GOttes *Isidorum* gebrumlet: bittet also alle demüthig/ sie sollen ihme die Lieb erweisen/ und nur fein hurtig ihn auch bey sonst ungelegener Zeit in *S. Andreæ* Kirche/ und zu des heiligen Grab führen/ indeme dann der Hauß-Vatter mit den eignen des Gasts Bedienten ihme gar gern willfahren/und mit Liechteren ihn in die Kirche geführet/ allwo er mit grossen Schmertzen/und Reu den Heiligen um Vergebung seiner Unbesonnenheit gebetten/ und weilen er bey sich vermerckte/ daß seine Bitt bey dem Heiligen platz gefunden/hat er am Morgen den Messen/ die in der Kirche gelesen worden/beygewohnet/einige Schanckungen zu der Gedächtnuß hinterlassen/ und seinen Weeg wider mit Freuden nach Hoff genommen/ allenthalben

ben/ wo er nur hin kame/ die Heiligkeit/ und grosses Vermögen bey GOtt des ihm zuvor unbekandten *Isidori* außgebreitet.

Sehr verwunderlich ist auch gewesen die Gnad/ die einem stockblinden Mann mit Namen *Benedictus* widerfahren. Er wohnete mit anderen bey des heiligen Grab/ und verrichtete mit Eyfer sein Gebett. Unerwahrtet aber fangt er an zu schreyen: O ihr alle/ die ihr da gegenwärtig/ stehet auf/ und sehet das Wunder/ welches sich mit mir zugetragen: da ich vorhin stockblind ware/ sihe ich jetzund mit Freuden/ lobe/ und preise GOtt in seinem lieben Diener *Isidoro*.

Solcher Danckbarkeit/ und Erkanntnuß-Mangel hat sich übel sehen lassen bey einem Mohren/ oder *Mahometaner*. In gemeiner Noth wegen lang außgeblibenen Regens/ hat *Garsias* (daß ware sein Nam) versprochen/ wann auf Fürbitt deß heiligen *Isidori* den die Christen nach ihren schon gewöhnlichen Brauch außgesetzt hatten/ GOtt die Gegend mit einem Regen

seeg-

seegnen werde/ wölle er ein Christ werden: und wann er diſes inner 8. Tagen nit vollziehe/ſo wünſche er ihm ſelbſten ein elenden Tod. Auf diſes Verſprechen hat ohne Verzug der Himmel mit reichlichen Waſſer die Erden begoſſen/ der Leib deß Heiligen wider in ſein Grab gelegt worden; aber *Garſias* wolte jetzt nit mehr von Christlichen Glauben hören. Hat doch erfahren müſſen/ daß der Heilige einmahl verlange/ daß erfüllet zu ſehen/ was man ihme verſprochen. Dann da *Garſias* an dem Fluß auf- und ab ritte/ iſt er unverſehens von ſeinen Feinden angegriffen/ und mit vilen Wunden aus diſer Welt in die Andere durch ein erbärmliches End abgefertiget / und ſein unglückſeeliger Wunſch erfüllet worden.

Groſſe Anzahl dergleichen Wundergeſchichten erzehlet hierauf *Joannes Diaconus*, deren einige nur kürzlich zu berühren / iſt unter der Regierung des Königs *Ferdinandi* des Heiligen/ ein Knab *Dominicus Petri* nach umſonſt angewendeten allerhand Mittlen von

ſei-

seiner Glider / Sucht / und Lahme durch ein einzige Salbung mit gewisser von dem Heiligen selbst angezeigten Salb augenblicklich völlig gesund worden. Ein halb Blinder hat mit Berührung der Leinwat / in dero deß heiligen Leib eingewicklet ware / frisches Gesicht erlangt. Gleiche Gnad auf verrichtetes andächtiges Gebett / und Vertrauen zu deß heiligen Fürbitt ist widerfahren einer ehrbaren Frauen mit Namen *Arenia*. Ihr Mann *Joannes* aber ist in allen Gliderern erlahmet: doch in Ansehung deß grossen Vertrauens / daß *Arenia* zu dem heiligen *Isidoro*, wegen wider empfangenen Augen-Liechts gehabt / ist auch dem Mann wider vollkommentlich durch kein anderes Mitl geholffen worden; welche dann schuldigsten Danck GOtt erstattet / der auf Fürbitt deß heiligen *Isidori* ihnen so wnnderbarlich geholffen.

Widerum ist einem Priester ein gefährliches Augenwehe nur mit Berührung eines stücklein Tuchs / mit deme der Heilige bekleidet gewesen / auf erste

Bitt abgenommen worden. Der Verwalter der Kirchen des heiligen *Andreæ* ist von höllischen Gespenst durch *Isidorum*, der solches alsogleich vertriben/ erlediget worden. Ein Mann von *Corduba* ist zweymahl aus der Gefangenschaft der Mohren auf gleiche weiß erlediget worden. Ein unfruchtbare Frau hat eine Leibs-Frucht durch Fürbitt deß heiligen *Isidori* gleichfals erhalten: wie auch widerum ein blinder Knab in dem Jahr 1271. sein Gesicht.

Hierauf werden durch etliche Capitel unterschidliche Wunder-Werck beygebracht/ welche sich von dem Jahr 1275. durch das vierzehende und funffzehende Jahr hundert begeben/ welche allhier ohne der Leser verdruß nit leicht herzusetzen. Da erhellet aus solcher Erzellung/ daß wie von Zeit zu Zeit der Heilige seine Pfleg-Kinder mit neuen Gnaden überhäuffet / also auch die danckbare Hispanier an unterschidlichen Orten mehr/ und mehr mit Aufrichtung einiger Capellen / und Kirchen / mit ehrlicher Verwahrung/ und Aufrichtung

tung der Bruderschaften den Heiligen verehret haben: von ihnen seinen Leib mehrmalen / als benanntlich in den Jahr 1421. und 1426. gantz fleissig besichtiget / alles gerichtlich / und in bester Form aufgezeichnet / was / und wie es befunden worden. Widerum hat man in dem Jahr 1504. durch Obrigkeitliche Veranstaltungen den heiligen Leib auf ein neues besichtiget / und unter anderen befunden worden / daß zwar noch alle Glidmassen vorhanden / aber der rechte Arm ihme abgenommen / und nur durch einige Band an den anderen Leib noch angehenckt seye. Solche Entgliderung sagt man seye auf verlangen der Königin *Joannæ*, Gemahlin *Henrici* deß Anderen oder Vierten / geschehen: habe doch solchen Arm auf keine weiß hinweg / und vom übrigen Leib bringen können. Bishero seynd dise Besichtigungen nit durch Obristen- und Päbstlichen- sonderen nur unterer Obrigkeit Befehl in dem Jahr 1567. beschehen auch alles / was / und wie es befunden vorgenomen worden. In eben disem

sechzehenden Jahr Hundert 1593 hat *Philippus* der andere Monarch in *Hispanien* zuvor / als er das erste mahl bey *Clemente VIII.* um die offentliche Seeligsprechung angehalten / auch selbiten in höchster Person den Augenschein wahrer Beschaffenheit des Leibs *Isidori* einnemmen wöllen. Auf welches sein Anbringen dann mehrmalen auf Päbstlichen Befehl solche Beschauung 1594. vorgenommen worden.

Weilen auch eben um solche Zeit der Fürst *Joannes Franciscus Aldobrandinus*, jetzt benanten *Clementis* Vetter / und Enckel / auch Päbstlicher Hilffs-Völcker Obrister Feld Herr zu *Madritt* sich befande / haben die Herrn von *Madrirt* für thunlich erachtet / daß der heilige Leib *Isidori* auch / zugleich ihnen gewisen werde; damit sie also als Zeugen über alle Außnam zu Rom bey Ihro Heiligkeit von allem / was sie mit Augen gesehen / unlaugbaren Bericht erstatten könnten. Diser Herz hat das Anerbietten der *Madrittern* nit allein nit abgeschlagen / sondern es vor eine sondere

Gnad

Gnad gehalten/ mit höchster seiner/und der seinigen Freud / und Trost das so heilige Pfand beschauet/ und höchstens darbey auferbauet worden / so da sich begeben den 27. Merzen 1595.

Bey disem hat man es noch nit beruhen lassen / sondern je näher man zu der Seeligsprechung zu Rom geschritten/ desto behutsamer in der Sach fortzufahren seynd in dem Jahr 1613. von Päbstlichen Stull neue *Commissarij* bestellet worden/ welche alles nachmalen genau untersuchen solten ; wie dann solches den 7. Mertzen vollzogen worden : bey welchem Amt und Verrichtung die erste Stell gehabt *D. Bernardus de Rojas* der Römischen Kirche *Cardinal*, und Ertz-Bischoff zu *Toledo*.

Vor allen disen Beschauungen aber ist vorhergegangen eine neue Uberseszung des heiligen Leibs aus der Kirche *S. Andreæ*, allwo es *Francisco de Vargas* vornehmen Bedienten bey Hof/ nit allerdings geziemend vorkommen wollen/ daß er gleichsam in fremden Ort solle aufbehalten werden. Hat derowegen

von

von *Leone* den zehenden Römischen Pabst die Gnad begehrt/ und erhalten den Heiligen ein ganz eigne Capell mit einem Ober-Capian/ und sechs anderen Geringeren zu stifften; so daß diese auch den Namen von dem Heiligen hätte. Dises Geschäft hat *Vargas* nit zu erwünschten Ende gebracht / sonderen frühezeitiger mit Tod abgangen; nichts destoweniger die Vollziehung seines Vorhabens seinen Söhnen als *Guiterio*, von *Carvial* Bischoffen zu *Placenz*, und *Didaco Vargas* anbefohlen die Vätterlichen Befehl in allem nachzuleben; allein weilen in Erbauung der neuen Capell die Mauer der Kirchen *S. Andreæ* durchbrochen worden/ so daß die Cher-Herren bey *S. Andreæ* von denen neuen *Isidori*schen in ihrem Gottes-Dienst verhinderet wurden/ hat es einen langen Streit abgeben/ und ist des heiligen *Isidori* Leib bis zu außtrag der Sachen an einem dritten Ort mit nit weniger Verhinderung der Verehrung des Heiligen aufbehalten worden: nach beygelegtem Streit aber ist endlich der heilige Leib

in

in sehr bequemen / und nun ganz eignen Ort auf der *Evangelij* Seiten des Hoch-Altars beygesetzt / und aufbehalten worden; welches geschehen in dem Jahr 1545. zu Zeit der Regierung *Caroli V.* doch also / daß der gemeine Pöbl / weilen der Bischof von *Placenz* das meiste zu der neuen *Capellen* beygetragen / selbige nit des heiligen *Isidori* sondern des Bischofs *Capelle* benamet. Noch ware dises der Stadt *Madritt* nit genug: sonderen als es 1620. nahe zu der Heiligsprechung kommen / haben die Goldschmid zu *Madritt* erachtet / ihre Pflicht zu seyn dem Heiligen einen von ihrer Arbeit köstlichen Sarg zu verfertigen / und den Leib darein aufzubehalten. Sie haben ihrer euserſten Kunst aufgebotten / und alles dises ohne einige Besoldung / oder Bezahlung vor die Arbeit / verfertiget; welche ein schönes wurde außgetragen haben; da das Gold und Silber / so darzu verbraucht worden / sich auf den Werth der sechzehen tausend Ducaten beloffen.

In doppeltem *Proceſs*, oder geistli-

cher

cher Nachforschung der Wunder-Wercken/ die zu der Seelig- und Heiligsprechung nach heutiger Weiß erforderet werden/ wird ein grosse derselben Anzahl vorgebracht von dem 528. Blatt bis auf das 543. welche alldorten zu finden. Wir wenden uns zu deme/ was sich in der würcklichen so Seelig- als Heiligsprechung zugetragen. Nach formlich eingerichten Erforschungen seynd selbige nacher Rom geschickt/ von Päbstlicher Heiligkeit *Paulo* den fünfften denen so genannten *Auditoribus Rotæ*, das ist/ jenen Räthen/ welchen zu Rom die schwäreste Sachen zu erörteren aufgetragen werden/ übergeben/ welche selbige für rechtmässig erkannt/ der Pabst aber sie ferner der Versammlung jener *Cardinalen*/ welche den Kirchischen Gebreuchen/ und Gepräugen vorgesezt seynd/ übergeben/ von denen sie nach reiffer Erforschung gleichfals für gültig/ und recht eingerichtet gehalten/ und darauf geschlagen worden: Es können Ihro Heiligkeit sicher zu der *Beatification*,

oder

oder Seeligsprechung schreitten; wie dann in der That erfolgt / und *Paulus* der fünffte durch offentlichen Gewalts-Brief *Isidorum* seelig gesprochen / und ihne inner gewissen Schrancken zu verehren erlaubt / so da geschehen den vierzehenden und funffzehenden Brachmonath im Jahr 1619. Es hat sich diese Vergünstigung erstreckt in alle *Hispanische* Königreich / mit samt *Portugall*, und in die sowohl gegen auf- als Nidergang gelegene Indien / auf die Stadt *Madritt* aber also / daß da allein der gewöhnliche GOttes-Dienst / Priesterliche Tag-Zeiten / samt heiligen Meß-Opfer / als von einem Beichtiger feyerlich / *sub ritu duplici*, wie man in der Kirche zu reden pflegt / könne gehalten werden. Was Jubel / und grosse Freud hierauf in ganz *Hispanien* entstanden / ist nit leicht zu beschreiben: die doch bald darauf durch eine unangenehme Zeitung verwittert worden.

Nemlich / es ist *Philippus* der dritte der sehr Gottseelige / und von seinen Unterthanen beliebte König zu *Casarubios*

gefährlich erkrancket. Solche Bottschaft hat das ganze Reich/ absonderlich aber die *Madritter*, als ordentlichen Wohnsitz ihrer Catholischen Majestätt/ in äusserste Bestürzung gesetzt/ und sie vermöcht/ durch Fürbitt der heiligen *Patronen* den lieben König längeres Leben von GOtt zu erbitten. Weilen auch eben zu rechter Zeit die Seeligsprechung *Isidori* des Schutz-Heiligen der Stadt vorgegangen / als haben die gantze Gemeind mit den Obrigkeiten der Stadt darvor gehalten / erstlich dessen heiligen Leib in einem allgemeinen Bittgang herum zu tragen/ und ihn als einen Fürsprecher zu wider Verleyhung der Gesundheit ihres Monarchens anzuruffen: ja weilen nit lang hernach Bericht eingeloffen/ es seye Ihre Majestätt auffs neue durch das Fieber also hart angegriffen worden / daß sie auf kleine Zeit so gar auffer sich gewesen/ ist für gut angesehen worden/ den heiligen Leib nach besagten *Casarubios* zu bringen; wie erfolgt/ und dises heilige Pfand in einer Senfften in begleit viller von

der

der Clerisey / und Stadt-Rath den 16. Wintermonat Abend spat in eine unsern *Casarubios* gelegene Einsidlerey / die von dem heiligen *Sebastiano* den Namen hat / unterdessen beygelegt worden / bis folgenden Tag / der ein Sonntag ware / nach Befehl seiner Majestätt in einem herrlichen Umgang / darzu alles / was in der Nachbarschafft ware / eingeladen worden / bis dahin gebracht wurde / wo Ihro Majestätt sich aufhielten. Es hat aber seine Majestätt um so vil grösseres Verlangen getragen / baldist dises heiligen Leibs ansichtig zu werden / weilen / sie selbigen Tag / ja Stund / da der heilige Leib angefangen aus *Madritt* außgeführet zu werden / eine grosse Linderung von ihrem Zustand empfunden. Also ist besagten Sonntag das Heiligthum in schöner Ordnung / und grosser des Volcks Andacht zu dem Königlichen Palast getragen / von allen hochen Bedienten / von denen Prinzen / und Prinzessinen / und von dem König selbst mit demüthiger Ehrerbietigkeit empfangen worden. Ist auch bald her-

ander in die Wette gestritten / welche aus ihnen mit scheinbarer großmüthig- und Freygebigkeit den Seeligen verehren könten: wobey der Königliche Hoff ein grosses beygetragen und diese hochfeyerliche Freuden-Bezeigung in die acht Tag gedauret. *Philippus* der König hat hernach in die zehen Monat sein Leben noch erstreckt / doch also / daß stets etwas von voriger Schwachheit übergebliben / welche nach verfliessung besagter Zeit mehr/und mehr überhand genommen/ so / daß man Seine Majestätt erinneret/ sich zu der Reiß in die Ewigkeit bereitet zu halten / welches dann dem frommen Monarchen nit schwär ware / als der jederzeit also gelebt/ daß er ihme vor seinem Richter zu erscheinen trauete. Doch nichts unterwegen zu lassen/ was zu des Reichs bestem gedeyen könte / hat er nachmalen den heiligen Leib in seinen Palast/ und Zimmer ihme bringen lassen/ alldort ihme um die Fristung des Lebens hertzlichen Danck gesagt / GOtt demüthig um Vergebung wegen der etwann

sei-

seiner Regierungs-Zeit / welche in die 25. Jahr / nach seines Herrn Vattern Absterben sich erstrecket / begangenen Fehleren gebetten; zugleich versprochen / wañ Gott belieben solte / auf des seeligen Fürsprechen noch mehr Zeit ihme zu vergunen / alsdann ihme eine Capell auffzubauen / aus dero Vortreflichkeit erscheinen solte / daß sie von einem Monarchen aufgebauet worden / unter dessen Bottmässigkeit so vile / und grosse Königreich in der alten / und neuen Welt stunden. Es wolte aber der Himmel die Seel dises Monarchen bey sich haben; dahero auch *Isidorus* sich Göttlichen Rathschlägen nit zu widersetzen an statt längeren Lebens ihme ein glückseligen Todt / und Anfang eines besseren Lebens erlangt / wie leicht zu glauben / wann wir zu Gemüth führen wollen / wie Gottselig diser Catholische König verschiden; so da geschehen auf den 21. Merzen 1621. Jahrs ihme aber in seiner so vilen Reichen nachgefolget der Sohn *Philippus IV.*

Diser nun hat es bey der Seeligsprechung *Isidori* nit beruhen lassen / sonderen

ren gleich anfangs seiner Regierung die Sach ganz angelegentlich ferner getrieben/ und obschon der sonst wohl zu der völligen *Isidori Canonization*, oder Heiligsprechung geneigte Pabst *Paulus* der fünffte auch seinen Thron durch Absterben ledig gelassen/ so hat doch *Gregorius* der funffzehende ihme disfahls nichts nachgegeben/ sonderen bald nach seiner Erwöhlung/ welche den 8. Hornung 1621. vorbey gangen auf des Catholischen Königs anbringen weiter fortgesetzt/ so daß sowohl in der *Rota*, als in der Versammlung der geistlichen Gepräng alles seine Richtigkeit erhalten/ und den 19. Jener 1622. in der geheimen des Pabst/ und der *Cardinalen* Versammlung in kurzem Begriff das Leben/ Thaten/ Wunderwerck bey Leben/ und nach dem Ableiben von *Francisco Maria à Monte Cardinalen*/ und Bischoff zu *Porto*, vorgetragen worden. Ubrige zwey noch gebräuchliche Zusammenkunfften seynd den 27. Jener/ und 14. Hornung gehalten/ und in der letzten der eigentliche Tag der vornemmen-

den

den endlichen Heiligsprechung nemlich der 12. Mertz bestellet worden. Indeme was der *Cardinal à Monte* in Namen aller deren/die um solche Gnad bey dem Apostolischen Stull bittlich einkommen/Sr. Päbstl. Heiligkeit vorgetragen/ finden wir ausser dessen / was schon oben erzehlet worden/nichts denckwürdiges/ als die letzte Wunder-Werck/ welche den vorher erzehlten in vilen gleich / und also nit nothwendig scheint/ solche anhero zu setzen. Wohl aber dörffte besonderer Meldung würdig seyn/ was hernach bey der höchstfeyerlichen *Canonization* zu Rom besagten 12. Merzen vorbeygangen / wann etwas besonderes mit dem heiligen *Isidoro* sich ereignet hätte. Weilen aber alles allen fünff Heiligen/ die wir gleich anfangs diser Beschreibung bemeldet/ gemein / und also schon in ihren Geschichten enthalten/ will auch hiervon neue Meldung zu thuen überflüssig scheinen. Betreffend die sogenannte/ *Bullam Canonizationis*, oder offentlichen Erklärungs-Brieff vorgenommener

Heiligsprechung / ob schon solche heutigem Gebrauch nach von jedem Neuligen absonderlich gegeben wird / und solche vor einem jeden der übrigen Vieren mit dem heiligen *Isidoro Canonisirten* verhanden / haben doch die Niderländischen Geschicht-Schreiber auf vilfaches nachfragen nichts darvon erfragen können: wie sie dann auch nit *in Bullario* der Apostolischen Verordnungen vorhanden Gewiß ist es / daß *Gregorius* der funffzehende nicht lang mehr nach gehaltener so berühmter Heiligsprechung bey Leben verbliben / und also nur vor die heilige Jungfrau / und Stiffterin *Theresia* von ihme eine *Bulla* vorhanden; vor die übrige Heilige hat die schon abgefaste / aber noch nicht unterschribene *Bullas Gregorij* der Thron-Nachfolger den ersten Tag seiner Wahl heraus gegeben.

Gleichwie dann die *Bulla* bey anderen / und in anderen Länderen unbekannt / also ist gleichfals unbeschriben / wenigst auss*er Hispanien*, wie herrlich / wie mit grossen Jubel / und Freygebigkeit

keit diſes ihres Patrons höchſte Ehr auf dier Welt zu *Madritt*, und in anderen Städten widerholet worden. Es iſt nemlich eben um diſe Zeit der *Canonization* mit Tod abgangen der fleiſſige/ und warhaffte Schrift-Steller *Jacobus Bleda* aus dem heiligen Orden der Prediger/ der ſonſt alles/ was den heiligen *Iſidorum* betrifft bis auf den Tag der beſtimmten Heiligſprechung/ aufgezeichnet/ und gleichwie denen Niderländeren/ alſo auch uns den bishero erzehlten Bericht gröſten theils hinterlaſſen. Daß alſo wohl ſcheint/ er wurde diſen letzten/ und vornehmſten Zuſatz noch vergeſſen/ noch verſaumet haben/ wann er nit von GOtt wäre beruffen worden/ die groſſe Glory/ und Herrlichkeit mehr im Himmel zu ſehen/ und darob ſich zu erfreuen/ als ſolche auf diſer Welt ſchrifftlich auffzuſetzen. Enden alſo diſe Beſchreibung/ nur diſes noch erinnerend/ daß nach der Heiligſprechung *Iſidori* ihme zu Ehren verſchidene Kirchen/ und Capellen ſeyen auferbauet worden/ under denen die zu *Madritt* von ſolcher

Schön- und Köstlichkeit ist / daß nach Zeugnuß auch anderen Glaubens-genossenen in ganz *Madritt*, wo so vil herzliche GOtts-Häuser / keine ihres gleichens zu finden. So treflich weiß der grosse GOtt seine auf diser Welt verächtliche / aber ihme treue Diener / zu ehren; so daß gewißlich der ihme selbst übel rathet; welcher um einem anderen Herzen diser Welt sich bewirbt / der nit geben kan / was er selbst nit hat. Zu Rom ist auch eine Kirche disem Heiligen gewidmet / welche nit so fast wegen anderer Zierd zu rühmen / als weil selbige die in nächstem Closter GOtt dienende *S. Francisci* Geistliche bedienen / welche samtlich aus Irrland gebürthig / doch vilen den rechten Weeg zu dem ewigen Vatterland weisen / und wegen ihrer Beständigkeit in wahrem Glauben unter so vilen hart anhaltenden Verfolgungen höchstens Lobens würdig seynd. Der erste aus disem Land / dem diese Kirche / und Closter für seine Lands-Genossene übergeben worden / ist *R. P. Lucas Wadingus* gewesen / welchen nur

benennt zu haben/ über allen langen Lob-Spruch ist. Mit ihme ist auch noch Heiligkeit/ noch Geschicklichkeit an disem Ort abgestorben/ indeme in *Lucæ*-Fußstapfen getretten *Franciscus Haroldus* von Limmerich in Irrland gebürthig/ deme die Gelehrte neben anderen vortreflichen Wercken/ eben dises des heiligen *Isidori* Closters/ und Kirche-Beschreibung bey aller Nach-Welt schuldig erkennen werden.

ENDE.

Gedruckt zu Laybach/ 1755.

Narodna in univerzitetna knjižnica - Ljubljana